

Nähe trifft Freiheit

Wir leben in Zeiten, in denen die unverhohlene Volks-Verarschung durch euphemistische Begrifflichkeiten und Wortspielereien nicht nur ungescholten durchgeht, sondern schon zum guten Ton „erfolgreicher“ Unternehmen gehört.

Wenn ich am Montagmorgen um 8 Uhr als einer der ersten Kunden meine ALDI-Filiale betrete und mir kommt eine jetzt schon verschwitzte, grau bekittelte Maus entgegen, der die anderthalb Stunden Schufterei beim Regale-Einträumen die fahlen Gesichtszüge gefurcht haben, dann weiß ich: Die hat möglicherweise das Plakat an der Eingangstür gelesen und sich auf den Job beworben über: www.fuer-echte-kaufleute.de.

Seit wir von den Wuppertaler Stadtwerken WSW die letzte Preiserhöhung im ÖPNV aufs Auge gedrückt bekamen, erschienen auf vielen Bussen Hinweise auf Mehrfachtickets „Viermal durchs Tal sparen für nur € 10,20“.

Wen kümmert's, dass der Prozentsatz von Kindern, die in Armut aufwachsen, ständig steigt und die soziale Schere immer weiter aufgeht, wenn die Sparkasse großflächig plakatiert, dass die Abwesenheit von Bargeld beim Bezahlen des Einkaufs neuerdings überhaupt nicht mehr das Problem ist: „Einfach Smartphone raus und an das Terminal halten.“

Ein halbes Jahrhundert Nutzung des Schienen-Regional-Verkehrs lehrt mich: Die Bahnhöfe waren im Durchschnitt noch nie so ekelhaft versifft wie heute. Jung-dynamische Mitarbeiter der Deutschen Bahn können zwar nicht mehr einen Besen halten (geschweige denn, zu Reinigungszwecken einsetzen), zum Chatten reichen die mentalen und körperlichen Kompetenzen aber noch:



Da will unsere Landeshauptstadt Düsseldorf natürlich nicht hintanstehen und hat ein paar Textdesigner-Hirne vermutlich üppig remuneriert, damit sie sich einen neuen Stadt-Slogan aus dem Griffel lutschen, der sich trefflich in dieses flächendeckend sprießende Verblödungsszenario harmo- nisch einfügt – zu lesen überall im Stadtbild und jetzt auch im Header der offiziellen Website:

Nähe trifft Freiheit

Da komme ich nun doch ein wenig ins Nachdenken.

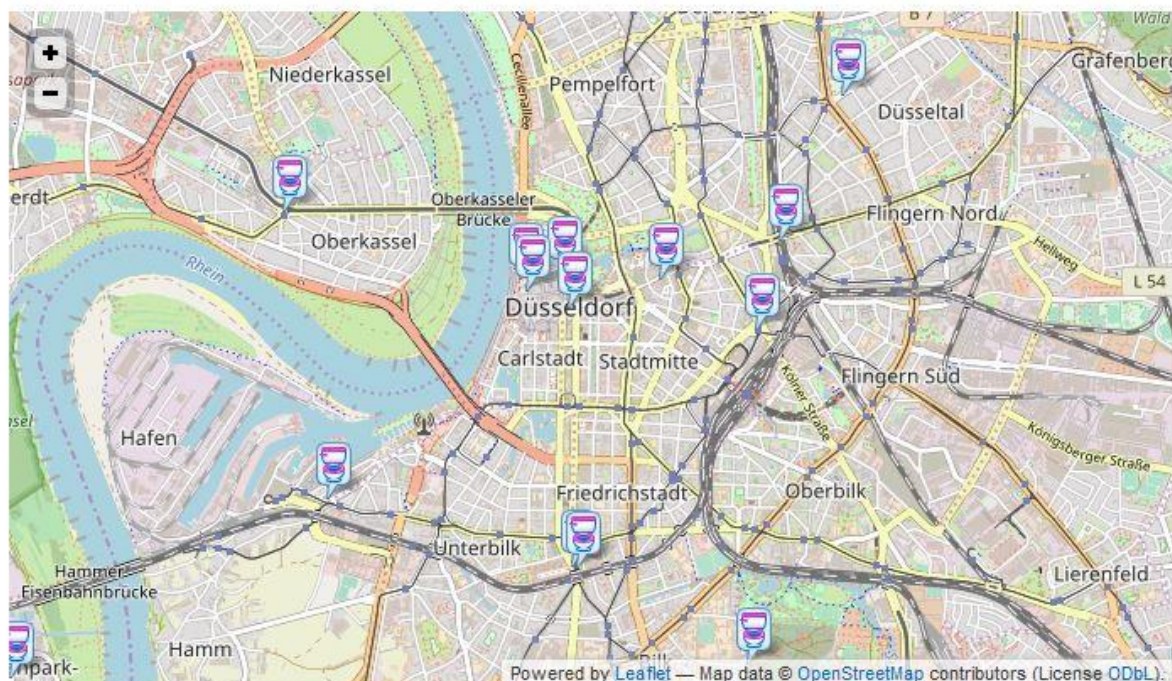
Ein Leben in Freiheit ist doch, so ganz einfach formuliert, ein Leben, in dem ich in der Befrie- digung meiner grundlegenden Bedürfnisse als Mensch nicht behindert werde. Und jetzt rede ich da versuchsweise mal gar nicht von Selbstbestimmung oder Menschenrechten oder dergleichen zivili- satorischen Errungenschaften. Mal ganz einfach und wirklich nur grundlegend: Die elementarsten Bedürfnisse, die Bedürfnisse „erster“ oder „unterster“ Ordnung des Menschen sind: Atmen, Schlafen, Essen, Trinken, Kacken, Pissen. Das sind ja übrigens auch die Bedürfnisse, die der Düsseldorfer keinem Haus- oder Wildtier jemals absprechen oder verwehren würde. Es komme mir keiner und sage, meine Gedankenführung schweife hier ins Profane oder unter die Gürtellinie. Ich rede schlichtweg und einfach von jenen Bedürfnissen, deren Erfüllung niemand aussetzen kann oder mag, - mit Ausnahme von ‚Essen‘ vielleicht, beim freiwilligen Fasten ...

Stellen wir unsere Stadt auf den Prüfstand, wie es zur Erfüllung dieser Grundbedürfnisse um die im Slogan behauptete kommunale „Nähe“ bestellt ist, so ist diese Karte aufschlussreich:

www.gratispinkeln.de

Duesseldorf

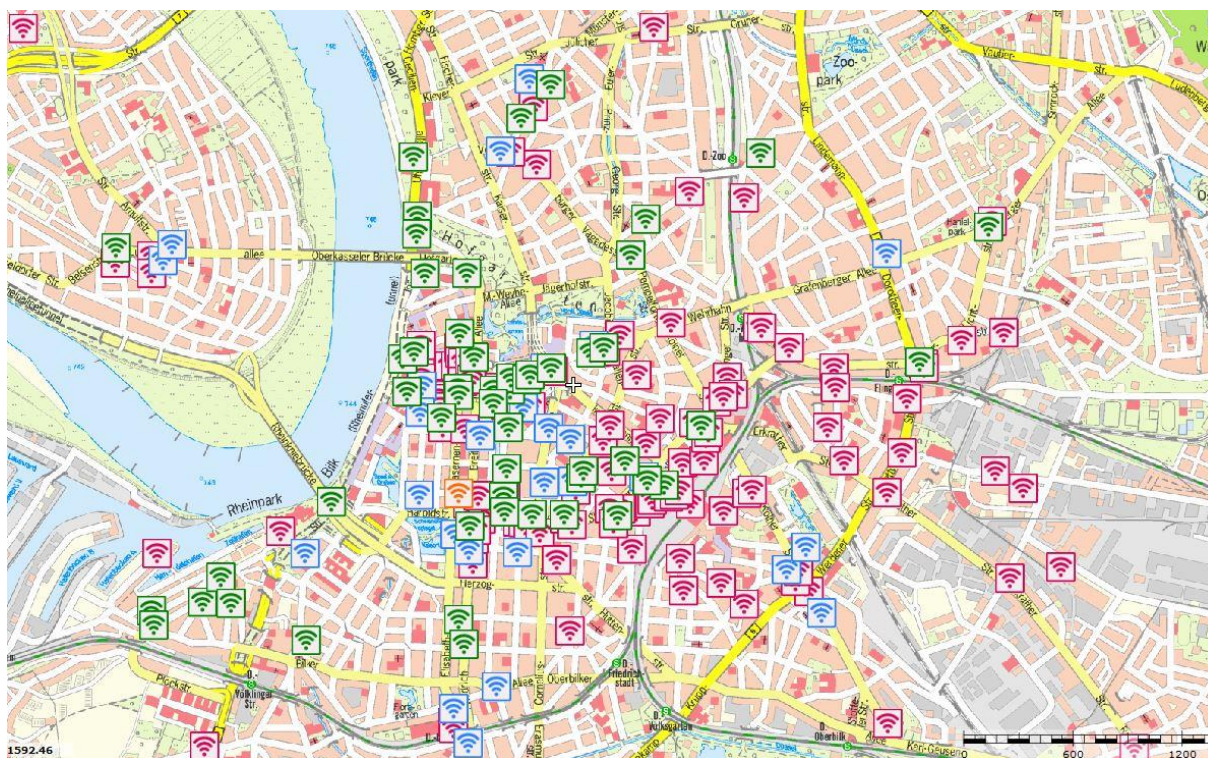
In der Umgebung von Duesseldorf sind folgende kostenlose Toiletten in unserer Datenbank eingetragen:



Es sei hier erläuternd nur angedeutet, dass die Gesetzgebung und Rechtsprechung zum „Wild-Pinkeln“ an Skurrilität kaum zu überbieten ist und den Bürger mit Druck auf der Blase in die Hoffnung treibt, er wäre ein Hund. Sicher auch der differenzierten Sichtung wert: Urin-Gestank vom Altstadt-pflaster wird in Zeiten des Karnevals anders apostrophiert als am Karfreitag. Und: Die

Sauberkeit der Stadtlandschaft ist - gar keine Frage - ein gewichtiges Anliegen und unser aller Bemühungen wert. Es bleibt aber das Stirnrunzeln: Wie erst nehmen eigentlich Rat und Stadtverwaltung die „Freiheit“ der Bürger, wenn die Einrichtungen zur Befriedigung eines der elementarsten Grundbedürfnisse an 90% der Standpunkte in der Stadtmitte (vor allem im „Bedarfs“-Fall) so unerreichbar weit entfernt liegen?

Aufschlussreich der Vergleich mit einer anderen Karte: WLAN-Hotspots im gleichen Ausschnitt des Stadtplans, hier zitiert nach der offiziellen Seite: www.duesseldorf.de.



Welche Bedürfnisse bewerten Rat und Verwaltung auf welche Weise bei der Gestaltung der Infrastruktur der Stadt? Kommunale Unterstützung für die sich dumm und dämlich verdienende IT-Branche, während elementarste Belange des Lebewesens Mensch mit Füßen getreten werden?

Ein Verdacht macht sich breit und nistet sich ein: So funktioniert Milliardärs-Sponsoring im trauten Einklang mit Menschenverachtung.

„Schöne Neue Welt“ also in der Metropole Düsseldorf? - Ich wünscht', ich wäre ein H

Reinhard F. Spieß

HATSCHIGESUNDHEITPROSTZUMWOHLE

präsentiert in jeder Woche einen neuen Text, in dem es im weitesten Sinne um Fragen der körperlichen und der psychischen Gesundheit geht. Heiter, besinnlich, bissig, poetisch, laut oder leise. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Alles bunt gemischt, ohne formale Vorgaben.

Sie haben eine Text und möchten ihn hier veröffentlichen? Wir freuen uns auf Ihre Zusendung an: info@heilpraktikerschule-duesseldorf.de. Sie behalten alle Rechte an Ihrem Text, Sie gestatten uns mit der Zusendung nur, ihn für eine Woche hier hochzuladen und in unser [Archiv](#) aufzunehmen.

Honorar gibt's nicht. Aber viele Leser ...